

Johannes 17,20-26 der offene Himmel: aus der Liebe Gottes leben, Barga 09.05.13

Jesus Christus ist der Eine, der gegründet die Gemeine, die ihn ehrt als teures Haupt. Er hat sie mit Blut erkaufet, mit dem Geiste sie getaufet, und sie lebet, weil sie glaubt. (EG 123,6)

Liebe Gemeine,

aus dem großen Gebet Jesu, dem hohenpriesterlichen, haben wir für den heutigen Himmelfahrtstag den Schluss gehört und wollen uns von diesem Gebet Jesu anregen lassen, welche Verheißung Jesus uns eröffnet und wie wir aus dieser Kraft der Verheißung leben können – hier auf dieser schönen Erde, hier in Barga, hier in den Gemeinden Barga, Flinsbach, Helmstadt und Reichartshausen.

Das Himmelfahrtsfest erlebe ich jedes Jahr als ein Fest, das es in sich hat: es ist ein schönes Fest und doch auch ein sehr schwieriges. Schön ist Himmelfahrt, weil wir die Kraft des Frühjahres spüren. Der Flieder blüht, die Sommerkleider kommen wieder zum Tragen, ich habe beim Eröffnungsgottesdienst des evangelischen Kirchentages in Hamburg gestern vor einer Woche auf dem Fischmarkt bei strahlender Sonne und blauem Himmel mir die erste Sommerbräune geholt. Der Mai ist schön, Himmelfahrt zieht die meisten nach draußen in den Frühling. Die Welt, unsere Gesellschaft entfernt sich immer mehr vom Kern des christlichen Glaubens gerade an dem Tag und macht daraus den Vatertag. Von Thomas Klie habe ich gelesen: „An Vatertag herrscht Trunkenheitspflicht, die Tagesreise wird im

Rausch gefeiert.“ Auch wenn es hoffentlich nicht bei allen zu solchen ausladenden Festen kommt, geht doch der Hauptstrom dahin, dass ein solcher Maientag zum Wandern in der Natur einlädt.

Ein schöner Tag für viele – hoffentlich auch für uns, die wir hier in dieser Kirche Gottesdienst feiern und uns besinnen, was Himmelfahrt Jesu bedeutet. Es ist gut und notwendig, dass wir offen ansprechen: mit diesem Tag haben wir auch unsere Schwierigkeit – wie sollen wir uns die Himmelfahrt vorstellen? Was ist denn eigentlich der Himmel? Wir denken räumlich und stellen uns konkret vor, der Himmel ist über uns, er ist das Blau oder das Grau, je nach Wetterlage und im weiteren Sinne stellen wir uns vor, dass Gott über diesem Himmel ist – weit weg und unvorstellbar. Manche gehen soweit, dass sie sagen, diese Rede von Gott ist schwammig und nicht greifbar. So kämpfen wir alle mit unseren konkreten und plastischen Vorstellungen und spüren aber auch in uns die Sehnsucht nach einem Stück Himmel auf Erden – ach, wie schön ist es, Himmel zu erleben und damit verbinden wir die Empfindung von Freude und Erfüllung, von Harmonie und tiefen Glück, von innerem Frieden und Geborgenheit. Diese Sehnsucht ist da und Gott sei es gedankt, dass wir in unserem Leben auch immer wieder solche Himmelerfahrungen machen. Da ereignet es sich, dass zwei Menschen, die es schwer

miteinander haben, ein offenes Gespräch führen und sich plötzlich verstehen, tief verstehen und dann sagen: das ist wie Himmel auf Erden. Mit solchen konkreten Erfahrungen kommen wir dem Reden von der Himmelfahrt Jesu näher. Denn Jesu Himmelfahrt bedeutet nicht, dass er nicht mehr erfahrbar ist, weil er weit weg ist, sondern dass er bei Gott, seinem Vater, ist und aus Gottes Liebe heraus für uns da ist. Er geht mit uns durch unser Leben. Der Theologe Gerhard Ebeling hat es wunderbar ausgedrückt: „Nicht wo der Himmel ist, ist Gott; sondern wo Gott ist, ist der Himmel.“ Also: Himmelfahrt ist nichts Spekulatives oder Schwammiges, sondern Himmelfahrt Jesu ist die Verheißung, dass Gottes Güte uns umgibt und dass der Himmel offen ist für Begegnungen mit dem lebendigen Gott, der stets für uns eintritt und in seiner Barmherzigkeit uns aufsucht und Gerechtigkeit und Frieden schaffen wird.

Jetzt sind wir ganz nah im Gebet Jesu, das er nach dem Johannesevangelium vor seiner Kreuzigung und nach den Abschiedsreden gehalten hat. Jesus mahnt und fordert nicht vor seinem Abschied, sondern er betet. Er betet um Glauben, um Einheit, um Gottes Herrlichkeit hier und künftig. Dieses Bild vom betenden Jesus dürfen wir in uns aufnehmen. Er betet für uns, er betet, damit wir Glauben und Einheit finden, damit wir Geborgenheit und Freude finden. Seine Freude soll in uns

vollkommen werden. Ach, wie seelsorgerlich ist dieser Jesus mit uns allen. Und dies drückt er aus mit der Bitte der Gegenwart: „Ich will, dass wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast.“ (V 24) Deutlicher und klarer geht es nicht. Jesus räumt auf mit der irrigen Vorstellung, als wäre die Himmelfahrt die Entfernung oder Trennung von ihm, im Gegenteil: er will, dass wir bei ihm seien und das nimmt er in das Gebet. Mit der Himmelfahrt ändert er seine Präsenz. Er ist nicht mehr der für wenige Jahre und auf einen bestimmten geographischen Bereich, Galiläa, See Genezareth, Jerusalem, begrenzte Mensch, sondern er ist bei Gott und damit gegenwärtig in Gottes Güte. So ist er präsent in der Dimension Gottes, in dem der Himmel nicht nur oben, sondern auch hier auf Erden unter uns ist. Da will er die dabei haben, die ihm vertraut haben, und die, die durch das Wort der Jünger an ihn glauben. Wir sind angesprochen, uns ist diese wunderbare Verheißung gegeben, dass Christus mitten unter uns wirkt. Himmelfahrt meint in diesem Sinne, der gekreuzigte Auferstandene hat den Riss dieser Welt zu seiner Sache gemacht, er ist der, der Versöhnung und Frieden bewirkt hat und der stets Mut macht, der Versöhnung in Gott zu glauben und aus dieser Kraft zu leben. Dafür tritt er selbst ein und er betet für uns. Ist das nicht eine gute Sache für jeden Tag, dass wir wissen, Christus selbst betet für uns – dafür, dass wir im

Glauben wachsen, in der Tiefe unserer Sorgen und Beschwerden nicht allein sind, Mut finden, die rechte und auch realistische Entscheidung für unser Leben zu treffen? Nicht nur für unseren Glauben betet er, nein, auch für die Einheit. Damit sie alle eins seien. (V 21). Als Vorbild für die Einheit dient das Eins Sein des Vaters mit dem Sohn. In dieser Einheit zeigt uns das Johannesevangelium deutlich, dass hier die Verschiedenheit weiter gilt. Der Vater sendet den Sohn. Und der Sohn will, dass alle erkennen, dass Gott ihn sendet, und dass Gott es ist, der ihn am Kreuz erhöht. Und in dieser Erhöhung ist der Friede geschaffen: es ist vollbracht – so das letzte Wort Jesu im Johannesevangelium.

Von diesem Geschehen der Einheit des Vaters mit dem Sohn ausgehend bittet nun Jesus für unsere Einheit. Sie meint nicht eine Gleichheit, eine Uniformität, sondern eher die Solidarität in einer spannungsvollen Verbundenheit derer, die verschieden sind. So lehrt uns Jesus, Spannungen zu tragen und auch Konflikte im Geiste Jesu zu lösen. Dies setzt voraus, dass wir alle bereit sind, aus dem Gebet Jesu um Einheit zu leben, seinen Geist zu erspüren und genau hinzuschauen und hinzuhören, was Sache ist, wo Widerstände sind, wo Vorurteile da sind, wo ich selber geblendet bin. Jesus selbst macht uns Mut, mit uns ehrlich umzugehen. Wo dies gelingt, da öffnet sich der Himmel, da zeigen sich neue Wege, da

finden Menschen zueinander und können miteinander Neues beginnen.

Ich wünsche uns allen, dass wir als evangelische Gemeinden in Barga, Flinsbach, Helmstadt und Reichartshausen die Chance des Neuen wahrnehmen und den Weg des Miteinanders zu gehen. Wir sind und bleiben Kirche.

So ist dieser Himmelfahrtstag für uns ein guter Anlass den Gemeindeverbund im Gottesdienst vor Gott zu bringen, ihn vom Gebet Jesu her mit Leben zu erfüllen und miteinander neue und gute Erfahrungen im Glauben zu machen.

Einheit und Solidarität, Gemeinschaft und Loyalität, Eins werden und Ringen um Wahrheit geschieht, weil Gott mit uns geht.

In diesen Tagen wird in Heidelberg an den 450. Geburtstag des Heidelberger Katechismus erinnert. Die 1. Frage des HK ist die Frage des Lebens schlechthin: Was ist die Basis in deinem Leben als Einzelner, als Teil einer Familie, als Glied einer Gemeinde? Was trägt im Leben? Oder in der Formulierung von 1563: „Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben? Antwort: Dass ich mit Leib und Seele, beide im Leben und im Sterben, nicht mein, sondern meines getreuen Heilands Jesu Christi eigen bin.“

Ja, diese Verheißung hören wir heute, dass Jesus für uns betet und wir sein eigen sein dürfen. Amen

Gemeindeverbund – Hinführung

In diesem Gottesdienst wollen wir den Gemeindeverbund der Gemeinden Barga, Flinsbach, Helmstadt und Reichartshausen vorstellen und auch im Gebet vor Gott bringen. Pfarrer Haselbach ist seit 1. Januar dieses Jahres für die Gemeinden Barga, Flinsbach und Helmstadt zuständig. Die Gemeinde Reichartshausen ist dem Verbund angegliedert. Ein langer Prozess des Suchens, des Hin und Her, des Fragens auch mit vielen Befürchtungen und Ängsten ist zum Abschluss gekommen. Die Kirchengemeinderäte haben im Juni 2012 zugestimmt. Hier in Barga hatten wir im Januar 2012 eine Gemeindeversammlung, wo wir intensiv uns ausgetauscht haben. Jetzt wollen wir informieren, wie es konkret werden wird:

Steffen Haselbach

Matthias Sehmsdorf

Überleitung zur Schriftlesung:

Wir sind am Anfang und haben schon gute Erfahrungen seit Januar gemacht. Wir leben als Gemeinden vom Hören auf Gottes Wort und vertrauen, dass Gottes Geist uns trägt und leitet. So lasst uns auf das Evangelium des heutigen Sonntages hören:

Apostelgeschichte 1, 3-4+8-11

Gott sendet uns in den Dienst. Christus bittet für uns um Einheit und um Glauben. Wir hoffen, dass wir ihm dienen und so Zeugen des guten Evangeliums werden. Zeichenhaft wollen wir dies nun zum Ausdruck bringen, in dem wir uns von Gott senden lassen. Dies wollen wir tun, in dem wir bekräftigen, dass wir im Gemeindeverbund leben. So bitte ich, die Ältesten aller vier Gemeinden nach vorne zu kommen, jeder und jede gibt den anderen einen Handschlag und dann stellen wir uns im Halbkreis auf:

Der barmherzige Gott stellt Euch in seinen Dienst – in Eurer Gemeinde und im Gemeindeverbund.

Christus spricht:

Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt. (Johannes 15,16a)

Bedenkt, dass ihr alle durch die Taufe dazu berufen seid, das Evangelium vor der Welt zu bezeugen. Gott schenke euch dazu seinen Geist. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen

Lied: Vertraut den neuen Wegen 395

Steffen: Segen